

# STIMME

von und für Minderheiten



## Internationale Tagung

„Minderheiten- und Menschenrechte“

**Zeitschrift der Initiative Minderheiten**

## Zum Ausgang des Menschen- rechtsjahres

Das Menschenrechtsjahr 1998 ist vorbei. Öffentlich diente dieses fünfzigjährige Jubiläum in einem Erdteil dazu, die Verletzung der Menschenrechte durch „andere“ zu bedauern und eine historische Nabelschau auszukosten. Vierterorts war es hingegen Anlaß, MenschenrechtsaktivistInnen „in flagranti“ zu erwischen und einzusperren. Überall wird das besondere Jahr wohl an der größeren Menge der „Bevölkerungen“ vorbeigegangen sein.

In Österreich stand das Menschenrechtsjahr im Schatten der EU-Präsidentschaft. Obwohl letztere nur ein halbes Jahr dauerte, dehnt sie sich mit ihren Vorbereitungs- und Evaluierungsaktivitäten bestimmt auf anderthalb Jahre aus.

Die nicht-staatlichen (in manchen Fällen auch halb-staatlichen) Organisationen (NGOs) sind es, die dem Menschenrechtsjahr politischen Inhalt zu verleihen suchten und über solche

Jubiläen hinaus weltweit eine seriöse „Menschenrechtspolitik“ betreiben.

Abgesehen von diesen unterschiedlichen länder-, schicht- und institutionsspezifischen Beiträgen zum Jubiläumsjahr ist jedoch das Schlagwort „Menschenrechte“ in aller Munde. Die Bedeutung des Menschenrechtsbegriffs wird, wie Heiner Bielefeldt in seinem ausgezeichneten Buch<sup>1</sup> festhält, immer diffuser: „Der Begriff der Menschenrechte droht mit zunehmender Anerkennung und politischer Aufwertung zugleich seine inhaltlichen und normativen Konturen zu verlieren“ (S. 6). Daher ist es erforderlich, auch nach dem besonderen Jahr die brennenden normativen und praxisbezogenen Fragen jenseits jeglicher Menschenrechtsrhetorik zu formulieren und an ihren verbindlichen Lösungen zu arbeiten.

Einige Knoten, an denen sich die Geister scheiden, stehen bereits fest: Zunächst das *universelle* Selbstverständnis der Menschenrechte, das nicht nur außereuropäische GegnerInnen auf die Barrikaden ruft (und dort nicht nur Diktatoren, wie oft behauptet wird), sondern im Zuge der allgemeinen „postmodernen“ Universalismus-Kritik auch westliche. Des Weiteren bleibt die *Unteilbarkeit* der Menschenrechte, daß also etwa Freiheitsrechte nicht erst nach der Gewährleistung sozialer Rechte aktuell werden dürfen, eine abstrakte Formel, solange die strukturelle Ungleichheit im globalen Ausmaß bestehen bleibt. Und ferner: Der *individuelle* Charakter der Menschenrechte sorgt auch für Kontroversen, insbesondere bezüglich des Minderheitenschutzes.

Diese mehr oder weniger bekannten Fragen (die auch in den letzten vier Heften der STIM-

ME formuliert wurden) können nicht durch blanken Universalismus oder durch kurzfristigen Kulturrelativismus beantwortet werden. Auch ihre reduktionistische Ausdifferenzierung in pädagogische oder rechtspositivistische Lösungsvorschläge wird stets zu kurz kommen. Was nützt, ist die Verknüpfung des Problemfelds mit einer sozialkritischen Perspektive, die sich nicht nur mit moralisch-rechtlichen Dimensionen der Gesellschaft befaßt, sondern auch u. a. mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ungleichheiten. Dann erst kann der Spruch, Menschenrechte stünden nicht im luftleeren Raum, einen Sinn machen.

Apropos Luft: Der Ausgang des Menschenrechtsjahres in Form der Luftangriffe auf den Irak war wahrlich unpassend. In solchen Fällen frage ich mich immer: Wer schützt die Menschen vor selbsternannten Menschenrechtsschützern?

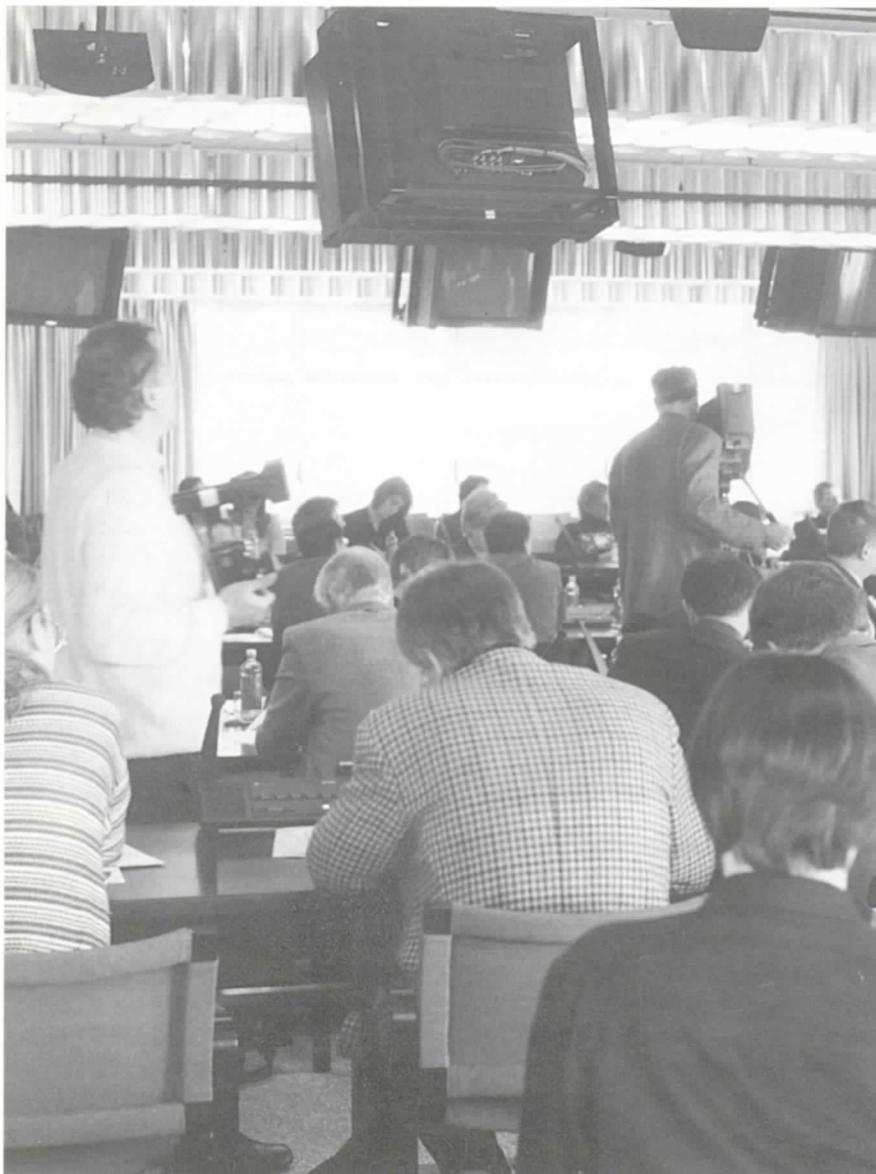
P. S.: Bis jetzt haben wir in der STIMME die „größere“ Version der sog. LeserInnen-Beteiligung bevorzugt und die Rubrik „Stimmen“ für längere Wortmeldungen bereitgehalten. Um nun aber auch die kürzere Form von Reaktionen veröffentlichen zu können, die sich in letzter Zeit anhäufen, wollen wir mit dem nächsten Heft eine Rubrik für LeserInnen-Briefe einrichten. Wir laden Sie ein, liebe Leserin, lieber Leser, mit Ihren Briefen dieser Rubrik dazu verhelfen, ein lebendiges Forum zu werden.

Hakan Gürses

<sup>1</sup> Heiner Bielefeldt: Philosophie der Menschenrechte. Grundlagen eines weltweiten Freiheitsethos. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 1998.

### Impressum

12 49-12 Fax: 586 82 17, e-mail: initiative.minderheiten@blackbox.at; **Chefredakteur:** Hakan Gürses; **Redaktionelle Mitarbeit:** Hikmet Kayahan (hk), Gerald Nitsche, Vladimir Wakounig, Franjo Schruiff, Ursula Hemetek, Michael Oertl, Cornelia Kogoj, Beate Eder-Jordan, Gabriele Müller-Klomar (gmk); **Ständige AutorInnen:** Erwin Riess, Dieter Schmutzer, Margit Rohringer, Stefan Nicolini, Gabriele Hebenstreit, Katina Lair, Doris Kaiserreiner, Sonja Zettinig, Kahlauer, a.çiçek, mh, M. Fürst; **Fotoredaktion:** Mehmet Emir; **Zeichnungen:** Hakan Gürses, Andreas Ohrenschild; **Graphische Gestaltung:** schultz+schultz-Mediengestaltung; **Herstellung (Repro & Druck):** Drava Verlags- u. Druckgesellschaft m.b.H., Tanviser Str. 16, A-9020 Klagenfurt/Celovec, Tel.: 0463/50 566; **Verlags- und Erscheinungsort:** Innsbruck; **Verlagspostamt:** 6020 Innsbruck. *Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.* **Aboverwaltung:** Hikmet Kayahan (Redaktionsadresse); **Jahresabo** (4 Hefte): öS 180,-; für Vereinsmitglieder kostenlos.



### Internationale Tagung

Vom 27. bis 29. November 1998 fand im ORF-Zentrum die Internationale Tagung „Minderheiten- und Menschenrechte“ statt – veranstaltet von der *Initiative Minderheiten* in Zusammenarbeit mit der Minderheitenredaktion des ORF, der *Österreichischen Liga für Menschenrechte* und dem *Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte*. An dieser Veranstaltung, die die letzte (und zugleich einen Höhepunkt) der IM-Aktivitäten im Menschenrechtsjahr darstellte, nahmen über 100 TeilnehmerInnen aus acht Ländern teil: vorwiegend VertreterInnen von Minderheitenorganisationen und NGOs. In diesem Heft geben wir die wichtigsten Beiträge und Ergebnisse dieser Tagung wieder, um unseren LeserInnen einen Einblick in die Fragestellung und in die entscheidenden Diskussionspunkte zu ermöglichen. So finden Sie auf den nächsten Seiten unter anderem den gekürzten Text des Eröffnungsvortrags von Dieter Oberndörfer, der das individuelle Selbstverständnis der Menschenrechte auf die repu-

blikanische Verfassungsebene einzelner Staaten überträgt und vorschlägt, die als eine Ansammlung von Kollektiven verstandene Welt „als Völkerkundemuseum“ zu vermeiden. Astrid Kaiser befaßt sich in ihrem Beitrag mit mit der Frage der Menschenrechtserziehung in der Schulpraxis und entwickelt konkrete Ansätze für eine didaktische Wende. Franjo Schruiffs Vortrag versucht, dem aktuellen Schlagwort „Vernetzung“ praxisorientierte Richtlinien abzugewinnen, und untersucht die Vernetzungsmöglichkeiten der NGOs und der Minderheitenorganisationen. Drei weitere Beiträge geben einen Querschnitt der Diskussionen wieder, die in den vier Arbeitskreisen der Tagung stattfanden, sowie deren ausformulierten Ergebnisse. Außerdem finden Sie Auszüge aus der Eröffnungsrede von Ursula Hemetek, Bemerkungen von Cornelia Kogoj zum ausklingenden Menschenrechtsjahr und einen persönlichen Eindrucksbericht von Hakan Gürses über den Verlauf der Tagung.

## Inhalt

<b>Impressum</b> .....	2
<b>Das Menschenrechtsjahr 1998</b>	
C. Kogoj .....	4
<b>Internationale Allianzen</b>	
U. Hemetek.....	5
<b>Kultur und Nation im Verfassungsstaat</b>	
D. Oberndörfer.....	6
<b>Menschenrechtserziehung im Bildungsbereich</b>	
A. Kaiser.....	10
<b>Vernetzung ist Macht</b>	
F. Schruiff.....	12
<b>Vom Recht auf soziale Sicherheit</b>	
M. Messner.....	14
<b>In medias res!</b>	
K. Weiss.....	14
<b>„Die Segregation aufbrechen“</b>	
Arbeitskreise .....	15
<b>Heiserkeit, Romantik und Lernprozeß</b>	
H. Gürses .....	16
<b>Menschenrechte, Schulintegration &amp; zwei persönliche Geschichten</b>	
P. Flieger .....	18
<b>Über die Meinung vom Sterben der anderen</b>	
E. Riess .....	20
<b>Suchtprävention &amp; Behinderung</b>	
H. Hovorka .....	22
<b>Brief aus Stambul</b>	
G. K. Nitsche .....	23
<b>Berichte</b> .....	24
<b>Kulturen und Künste</b> .....	25
<b>Tips</b> .....	26
<b>Kahlauers Tagebuch</b> .....	31



## Das Menschenrechtsjahr 1998

*Das Menschenrechtsjahr geht – zumindest dem Kalender nach – dem Ende zu. Das 50jährige Jubiläum der UNO-Menschenrechtskonvention wurde von der Initiative Minderheiten zum Anlaß genommen, um ein Jahr lang die Menschenrechte unter dem Gesichtspunkt von Minderheitenanliegen zu thematisieren. Entstanden sind Diskussionen, Kooperationen und Projekte. Ein Rückblick von Cornelia Kogoj, Generalsekretärin der IM.*

So erschienen in der Freitagsbeilage „Album“ der Tageszeitung DER STANDARD in Zusammenarbeit mit der Initiative Minderheiten übers ganze Jahr verteilt Kommentare von prominenten Persönlichkeiten zum Thema „Minderheiten- und Menschenrechte“. Der Bogen reichte von Kardinal König über Janko Messner bis hin zu Claudia Roth, Amina Handke und Klaus Woltron. Menschenrechte wurden in dieser Serie aus verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet.

Die Initiative Minderheiten ist zudem Teil des NGO-Menschenrechtsnetzwerks, das einen wichtigen Beitrag zur Ankurbelung der Menschenrechtsdiskussion in Österreich geleistet hat und bis Mitte 1999 noch leisten wird. So wurde beispielsweise ein Forderungskatalog zur „Strukturellen Verankerung der Menschenrechte in Österreich“ ausgearbeitet, der

im Sommer Bundeskanzler Viktor Klima überreicht wurde.

Den Höhepunkt dieses Menschenrechtsjahres bildete für uns aber sicherlich die Internationale Tagung „Minderheiten- und Menschenrechte“, die vom 27. bis 29. November mit über 100 TeilnehmerInnen aus Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Italien, Slowenien, Kroatien, Ungarn und Österreich im ORF-Zentrum in Wien stattgefunden hat. Diese Tagung, die von der Initiative Minderheiten in Zusammenarbeit mit der Minderheitenredaktion des ORF, der Österreichischen Liga für Menschenrechte und dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte veranstaltet wurde, hatte das Ziel, zur Einhaltung

und Erweiterung der Menschenrechtsstandards in Europa sowie zur Vernetzung von Minderheitenorganisationen und NGOs beizutragen. Wichtig war uns dabei, daß die Situation von Minderheiten auch in anderen europäischen Ländern vergleichend thematisiert wurde.

Ob dieses Menschenrechtsjahr auch konkrete Ergebnisse hervorgebracht hat, ist naturgemäß sehr schwer zu evaluieren. Eines steht jedoch fest: Die Initiative Minderheiten hat versucht, einen breiten Bogen zwischen Minderheiten- und Menschenrechten zu spannen, indem das ganze Jahr hindurch eine öffentliche Diskussion geführt wurde, die neue Begrifflichkeiten, neue Impulse und neue Denkanstöße in Österreich mit sich brachte.



Round-Table mit NGO-VertreterInnen (v. l. n. r.): G. Halmaj/H, D. Clayton/D, B. Jesih/SLO,